

## **„Die Bedeutung des Ehrenamtes in der Kommune“**

Statement von

**Roland Schäfer**

Bürgermeister der Stadt Bergkamen  
Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

anlässlich des Informationsabends der

**Initiative für Bürger-Engagement „für mich, für uns, für alle“**  
[www.buerger-engagement.de](http://www.buerger-engagement.de)

**am 15. März 2006  
im Reichstag in Berlin**

[www.dstgb.de](http://www.dstgb.de)

[www.roland-schaefer.de](http://www.roland-schaefer.de)

Sehr geehrter Herr Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert,  
sehr geehrte MdB-Gründungsmitglieder, Herr Dr. Bürsch und Herr  
Riegert,  
sehr verehrter Herr Dr. Schackmann-Fallis vom DSGV,  
meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete des Deutschen  
Bundestages, meine Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, für die kommunalen Spitzenverbände als Gründungsmitglieder und Partner der Initiative „für mich, für uns, für alle“ ein Grußwort an Sie zu richten.

Für die Kommunen ist das bürgerschaftliche Engagement, die ehrenamtliche Wahrnehmung von gemeinwohlorientierten Aufgaben, also alles das, was Bürgerinnen und Bürger freiwillig für ihr Gemeinwesen leisten, unverzichtbar. „*Das bürgerschaftliche Engagement ist das Salz in der Suppe der Kommunalpolitik*“, oder, um es mit den Worten unseres verstorbenen Bundespräsidenten a. D. Johannes Rau – von Beginn der Initiative bis zu seinem Tode Schirmherr der Ehrenamtsinitiative - zu sagen: „*Das Ehrenamt ist der Kitt der Gesellschaft*“. Dies ist übrigens keineswegs eine neue Erkenntnis. „*Wer an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ist kein stiller, sondern ein schlechter Bürger*“, formulierte es bereits in der Antike der Athener Perikles.

Mit dem von ihr verliehenen Bürgerpreis will die Initiative den ehrenamtlichen Einsatz von mehr als 23 Millionen engagierter Menschen in Deutschland würdigen und zur Nachahmung im bürgerschaftlichen Engagement anregen.

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund tritt seit Jahren für eine Förderung des ehrenamtlichen Engagements ein und hat daher die Initiative seit ihrem Beginn im Jahre 2003 nachhaltig unterstützt.

Die Institution der kommunalen Selbstverwaltung gewinnt ihre eigentliche Legitimation erst aus der Möglichkeit, die Bürgerschaft unmittelbar an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen. Nichts anderes ist mit dem Begriff der *Bürgerkommune* gemeint.

Kommunale Selbstverwaltung ist eine Umschreibung für die Aktivierung der Bürgerschaft für ihre eigenen Angelegenheiten.

Diese Definition der Selbstverwaltung gilt es unter den heutigen Bedingungen mit Leben zu erfüllen. Ermöglichung, Aktivierung und Förderung sowie Anerkennung bürgerlichen Engagements müssen deshalb ein besonderes Anliegen der Städte, Gemeinden und Kreise sein. Bürgerinnen und Bürgern muss die Möglichkeit aktiver Mitgestaltung des örtlichen Gemeinwesens eingeräumt werden.

Von daher war es für uns vom DStGB, wie auch für unsere Schwesterverbände Deutscher Städtetag und Deutscher Landkreistag, selbstverständlich, an der Initiative „für mich, für uns, für alle“ mitzuwirken. Mit der Initiative werden in aktuellen Politikfeldern praktische Beispiele des Engagements hervorgehoben, die anderen Mut machen, sich ebenfalls für das Gemeinwesen zu engagieren.

Die Kommune ist der Ort des bürgerlichen Engagements. Bürgerengagement ist fast immer lokalgebunden. Ohne den Einsatz des Einzelnen, der Verbände, der Vereine, oder der Selbsthilfegruppen, wären zahlreiche kommunale Leistungen, angefangen bei der

Freiwilligen Feuerwehr, dem THW und dem Roten Kreuz, über die Jugendarbeit, den Sport, die Kultur bis hin zu den sozialen Dienstleistungen, nicht oder nur sehr eingeschränkt durchführbar.

Und vergessen wir nicht, über 300.000 ehrenamtlich tätige Kommunalpolitiker sind die demokratische Säule der kommunalen Selbstverwaltung.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger dürfen aber nicht zum Ausfallbürgen des Staates werden. Die Bürgerschaft darf und soll in Zeiten leerer Kassen nicht alles das richten, was die Kommunen aus ihrer Finanznot nicht mehr leisten können. Engagierte Bürgerinnen und Bürger dürfen nicht das Gefühl haben, als billiger Lückenbürger ausgenutzt zu werden.

Die aktuelle Finanzkrise sollte aber genutzt werden, über ein neues Selbstverständnis nachzudenken; darüber z.B., was die Kommune, ja was der Staat insgesamt, selbst erfüllen muss und soll und was die Bürgerinnen und Bürger nicht besser eigenständig tun können.

Die Diskussion um die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements bietet somit die Chance für ein neues Miteinander von Kommunen und Bürgerschaft.

Bürgerschaftliches Engagement fördern, heißt den Grundsatz der Subsidiarität mit Leben zu erfüllen.

In diesem kurzen Statement kann ich nicht alle die offenen Fragen ansprechen, die es zu beantworten gilt und alle die Hürden benennen, die bürgerschaftliches Engagement erschweren, angefangen in den

Kommunen selbst, über das Vereins-, Versicherungs-, Haftungs- und Steuerrecht bis hin zum Einfluss der Fach- und Berufsverbände.

Um bürgerschaftliches Engagement soviel freien Lauf wie möglich zu gewähren, müssen bürokratische Hürden abgebaut werden.

Bürgerschaftliches Engagement bedarf darüber hinaus der Anerkennung. Es darf nicht mit entlohter Beschäftigung gleichgesetzt werden, gleichwohl soll es Wertschätzung erfahren. Wir sollten gemeinsam überlegen, welche besonderen Formen der Anerkennungskultur wir schaffen können.

Mein Dank gilt heute an erster Stelle den Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich engagieren. Mein Dank gilt dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und dem Deutschen Sparkassenverlag für die Unterstützung der Ehrenamtsinitiative. Mein Dank gilt aber auch besonders denjenigen Damen und Herren Abgeordneten, die die Initiative mit tragen.

Sie als Abgeordnete des Deutschen Bundestages haben die Möglichkeit, die gemeinsame Initiative zu fördern und die Bedeutung des Themas noch öffentlicher zu machen. Sie werden so zu einem wichtigen Sprachrohr und Multiplikator.

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete. Mit der Unterstützung der Initiative zeigen sie Ihre Mitverantwortung für das Ehrenamt und Ihr offenes Ohr für die Wünsche der Menschen vor Ort.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.